

Zeitschrift: Ski : Jahrbuch des Schweizerischen Ski-Verbandes = Annuaire de l'Association Suisse des Clubs de Ski

Band: 5 (1909)

Artikel: Skisport und Reklame

Autor: Egger, C.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-541517>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Skisport und Reklame.

Von C. EGGER.

«Schneiden Sie dieses heikle Thema ja nicht an!» hörte ich mir von verschiedenen Seiten zurufen. Warum denn nicht? Gerade, wenn da irgendwelche Unklarheiten, irgendwelche Unsicherheit des Begriffs herrschen, dann ist es jetzt Zeit, davon zu reden und den Kurs unsres Schiffchens festzustellen. Veranlassung dazu haben mir in erster Linie die abfälligen Urteile gegeben, die besonders von nordischer Seite dann und wann gegen die Schweiz gefällt worden sind, als ob unsre Veranstaltungen des sportlichen Charakters entbehrten, während anderswo, z. B. in Frankreich, in dieser Beziehung alles zum besten stünde.

Wenn im Bad Kohlgrub ein grosses Verbandsrennen abgehalten wird, so ist dieser bisher im Dunkel der Verborgenheit lebende Ort plötzlich in die helle Reihe der bekannten Wintersportsplätze versetzt. Und wenn in Morez oder sonst einem stillen Juranest der Festtamtam geschlagen wird, so ist auch dieser Name bald in aller Munde. So mancher neuentdeckte Ort der Nachbarländer, dessen Unterkunfts- und Verkehrsverhältnisse nicht im entferntesten auf der Höhe sind, wird vermittelt Reklame und künstlich gezüchteten Wintersports zum «erstklassigen internationalen Sportsplatz» gestempelt und ein «zweites St. Moritz oder Davos» genannt, obgleich er diese Vorbilder, nach denen sie alle streben, doch nie einholen wird, schon aus klimatischen Gründen nicht.

Hat irgend jemand den dortigen Skivereinigungen darum einen Vorwurf gemacht? Gewiss nicht, obschon es nicht ganz sicher ist, was der Club alpin français meint, wenn er in seiner Zeitschrift sagt: «nous avons lancé Chamonix»; ob damit der Sport allein oder der Verkehr im Winter oder beide miteinander gemeint sind. Dabei wird in der «Montagne» jede neue Zentralheizung in einem Berg-hotel verzeichnet und für die mit Namen genannten Hotels in unverblümmtester Weise die Reklametrommel gerührt. Da heisst es z. B. in der Chronique 1908 S. 199, mitten in einem Bericht über L'hiver sportif:

«L'hotel tel et tel. Faciles communications par le chemin de fer de . . . , téléphone avec le réseau. Doubles fenêtres et chauffage

central font la vie confortable. On trouve un champ d'apprentissage du ski à la porte même de l'hôtel.»

La Montagne, Chronique S. 242: Chamonix l'hiver. Notre station est définitivement lancée; les hôteliers récalcitrants ont fini par se rendre compte de l'intérêt qu'il y a pour eux d'ouvrir en hiver. Aux quatre hôtels d'il y a deux ans, il faut en joindre sept nouveaux. Chamonix aura donc bientôt plus d'une douzaine d'hôtels à offrir en hiver aux étrangers. — L'aménagement de Chamonix comme centre hivernal est un beau succès pour le Club Alpin Français qui, par l'exemple de l'an dernier, en a résolu le difficile problème.»

S. 471 steht über Morez: «Nous espérons que le prochain grand Concours international de Ski du Club Alpin Français contribuera pour une large part à la mise en valeur de cette région, jusqu'à ce jour méconnue des touristes. Morez, la région de la neige, avec ses incomparables visions; Morez, pays blanc si merveilleusement situé, si propice aux salutaires évolutions des skieurs, des lugeurs et des patineurs, va sortir de son trop grand isolement et deviendra bientôt un centre sportif important, une station hivernale fréquentée et universellement connue.»

An keinen andern offiziellen Rennen sind auch die Preise so zahlreich und wertvoll und wird so unverhohlen auf sie als Lockmittel und Zweck des Wettbewerbs hingewiesen:

«Comme les années précédentes, nous avons reçu un grand nombre de dons, en argent et en nature, pour servir de prix à ce III^e Concours international. Nous avons l'espoir qu'il nous en arrivera encore beaucoup et que, comme l'an dernier, les concurrents s'en iront des plus satisfaits.»

Und das alles in dem Land, das, nach Aussage der Norweger, den Skisport besonders sportlich ausübt! (Siehe Protokoll der Generalversammlung 1907 des Foreningen til ski idrættens fremme).

Auch die offene Verkehrspolitik, die der «Winter» treibt (s. «Winter» 1909 Nr. 18: «Ueber die Bedeutung des Schneeschuhlaufens in wirtschaftlicher Beziehung», Nr. 20/21: «Wintersport und Fremdenverkehr», «Zur Förderung des Wintersports in Bayern»), ist zwar an sich nicht zu tadeln, weil das Blatt nicht nur amtliche Zeitschrift des deutschen und österreichischen Skiverbands sondern zugleich Privatunternehmung mit Fremdenverkehrstendenz ist; aber gerade diese Verbindung hat einen Beigeschmack, und deshalb wollte der S. S. V. seinerzeit ein eigenes Organ haben.

Dagegen könnte ich mit einem Beispiel aus Deutschland aufwarten, wo in einem bekannten Hotel ein Norweger, der sich durchaus den Charakter als Amateur wahrte, monate-



JAHRBUCH SKI 1909

Pause auf der Abfahrt.

Gebh. A. Guyer, phot.

lang mit festem Gehalt angestellt war, um den Gästen Anleitung im Skifahren zu geben. Es fällt mir aber nicht ein, wegen dieses Ausnahmefalles das ganze Land und seine Skivereinigungen als unsportlich hinzustellen.

Dagegen bei uns? Wenn unser Hauptrennen in Grindelwald oder Pontresina oder wenn ein Skikurs an irgendeinem der Fremdenplätze abgehalten wird, so heisst es gleich: Verbindung von Sport und Reklame für den Weltkurort, Geschäftsleute bis in die Fingerspitzen u. s. w.

Für einen oberflächlichen Beobachter oder für solche, die darüber urteilen, obschon sie nie selbst im Lande waren und seine Verhältnisse nicht näher kennen, mag es in der Tat so aussehen, als ob Fremdenplätze und Skivereine einander absichtlich in die Hände arbeiteten. Das ist aber nicht wahr. Wir haben Grindelwald und Davos nicht mehr zu « lancieren », und wenn wir für unser Land mit seinen vorzüglichen Schneesverhältnissen als Verkehrsverein Reklame machen wollten, so würde das in ganz anderm Massstabe und etwas geschäftsmässiger betrieben werden. Wohl fördern die Fremdenplätze jede Art von Wintersport aus materiellen Interessen, weil eben der Wintersport wie überall, in Deutschland sowohl als in Norwegen, eine Vermehrung des Verkehrs nach sich zieht; und sie tun auch ganz recht daran. Aber mit den Skivereinen und mit der Leitung des Skisports in der Schweiz, dem S. S. V., hat das nichts zu tun. Es gibt im S. S. V., was im Ausland vielleicht übersehen wird, eine grosse Mehrheit, die dem Fremdenverkehr durchaus kühl gegenübersteht. Es gibt auch Hoteliers und Geschäftsleute selbst als Mitglieder von Skivereinen, die Beruf und Sport wohl zu trennen wissen. Man soll denn doch nicht meinen, dass der ganze S. S. V. aus lauter Gastwirten bestehe, denen keine andern Interessen näher liegen als der Fremdenverkehr. Viele Schweizer bedauern geradezu, dass der Nationalcharakter unter dem Vordrängen dieses einzelnen Erwerbszweiges Gefahr läuft, von seiner Ursprünglichkeit und seinem angestammten Selbstbewusstsein zu verlieren; ihnen ist die ewige Kriecherei vor den Verkehrsinteressen und die stete Rücksichtnahme auf Gäste eigentlich zuwider, wenn sie auch alle Achtung vor der Regsamkeit und der Initiative ihrer Landsleute besitzen. Wohl ist die Hotelreklame nötig und an und für sich gerechtfertigt, besonders in einem Land mit so hoch entwickeltem Verkehr; allein

sie sei Sache dieses Berufszweiges und der Verkehrsvereine; Sportvereine haben sich dagegen ausschliesslich dem Sport zu widmen. Diese Trennung muss zu beiderseitigem bessern Verständnis einmal deutlich ausgesprochen werden, wenn schon eine Grenze zu ziehen oft schwer scheint und deshalb hie und da, hier sowohl wie anderwärts, Verstösse vorkommen. Das Rennen auf dem . . . berg z. B. war durchaus sportlich durchgeführt, aber es war von Leuten veranstaltet, die ein Verkehrsinteresse dabei hatten. Würde sich dort ein Skiklub bilden und die Leitung übernehmen, so liesse sich nichts mehr dagegen sagen. «Das kommt dann doch auf dasselbe hinaus», wird man mir einwenden; «denn es werden die gleichen Leute an der Spitze sein, nur in anderm Gewand.» Nein, es ist durchaus nicht das Gleiche: Sobald ein Skiklub das Rennen oder den Kurs abhält, so steht er unter der Aufsicht des S. S. V. und hat sich in Wettlaufordnung, Preisen u. s. w. nach den Bestimmungen des S. S. V. zu richten.

Solch zweifelhafter Fälle gibt es noch mehr, sie sind auch im Ausland anzutreffen; deswegen die Skisache eines ganzen Landes abfällig beurteilen, heisst ungerecht werden. Der S. S. V. hat von Anfang an Auswüchse bekämpft und genau das Ziel angestrebt, das deutlich in seinen Statuten vorgezeichnet ist: von Verkehrsinteressen steht da nichts. Wohl wählen auch wir hauptsächlich Fremdenorte zur Abhaltung unseres Verbandsrennens, aber warum? Weil erstens dort die Schneeverhältnisse am günstigsten liegen und weil sodann auf die Unterkunft Rücksicht genommen werden muss, dort aber die Lösung dieser Frage am leichtesten ist. Unsre Veranstaltungen tragen durchaus nur sportlichen Charakter, und in der Amateurfrage waren unsre Entscheidungen von jeher so streng wie die irgendeines andern Verbandes. Ich möchte wissen, in welchem andern Land die Militärrennen so sportlich durchgeführt sind, dass sich die Teilnehmer mit der blossen Ehre statt mit Preisen begnügen müssen; in Frankreich einmal gewiss nicht. Haben wir ferner jemals in unsrer Zeitschrift im Textteil solche Landes- und Geschäftsreklame getrieben, wie das anderwärts geschieht?

Nein, der S. S. V. muss auch in Zukunft seinen Standpunkt zu wahren wissen und darf nur rein sportliche Interessen verfolgen. Er ist kein Verkehrsverein, sondern führt den

Wahlspruch: der Sport dem Sport. Je sportlicher in einem Land die Sportsanlässe durchgeführt werden, desto mehr nationalökonomische Vorteile bringen sie ihm auch ohne weiteres. Wieder das . . . bergbeispiel: sobald ein Skiklub das Rennen durchführt, werden sich auch die Kreise daran beteiligen, die sich jetzt aus sportlichen Gründen davon fernhalten — und die Vermehrung des Verkehrs ist von selbst da.

Ja, ich möchte da noch weitergehen und direkt vorschlagen, dass in unsern neuen Rennsatzungen die folgende Bestimmung Aufnahme finde: «Die Mitglieder des S. S. V. dürfen im Inland nur an solchen Rennen teilnehmen, die durch einen dem S. S. V. angehörenden Klub veranstaltet werden.» Damit wären Veranstaltungen, die ausschliesslich Verkehrsinteressen dienen sollen, zum vornherein lahmgelegt.

Warum nun diese sorgfältige Trennung von sportlichen und Verkehrsinteressen? Weil ein Sport mit Geschäftsinteressen im Hintergrund eben kein rechter Sport mehr ist; bei uns soll aber, wie einer unsrer Norweger sagte, «das Skisport bleiben so rein und weiss wie die Sne!»

